

# Diagnose:



# Diabetes



## Diagnose. Diabetes mellitus

▶ Seit einiger Zeit hat Leonie (4) ständig Durst. Das ist zwar zunächst nicht verwunderlich, denn die Temperaturen sind hoch und viel Trinken ist ja bekanntlich wichtig und richtig. Doch Leonie ist nicht nur sehr durstig, sondern sie muss auch ganz oft auf die Toilette gehen. Im Tanzkurs, der in ihrem Kindergarten angeboten wird mag sie nicht mehr mitmachen und die Eltern bemerken auch, dass ihrer Tochter müde und kraftlos wirkt. Deshalb entschließen sie sich zu einem Arztbesuch, der ihnen eine traurige Gewissheit übermittelt: Diagnose: Diabetes mellitus!

Die nächsten 14 Tage muss Leonie nun in der Uniklinik verbringen. Dort wird der Blutzuckerspiegel gesenkt und eine Insulintherapie eingeleitet. Außerdem lernen Leonies Eltern in einer Schulung alles was sie brauchen, um später zu Hause die Therapie ihres Kindes durchführen und den Alltag meistern zu können. Sogar Leonie nimmt neues Wissen mit: Im Anschluss an ihre Entlassung aus dem Krankenhaus, kann sie ganz alleine ihren Blutzucker messen!

## Die erste Zeit zu Hause

▶ Nach dem zunächst einmal „geschützten Rahmen“ im Krankenhaus muss sich die Familie jetzt mit der neuen Lebenssituation vertraut machen. Sowohl für Leonie, als auch für ihren Bruder und ihre Eltern bedeutet das eine deutliche Umstellung zu ihrer vorherigen Lebensweise. Schwer ist die erste Zeit zu Hause für jedes Familienmitglied, wenn auch die Ängste und Gefühle der Beteiligten ganz unterschiedlich sind.

## Gefühle und Ängste Leonies

▶ Für Leonie gibt es nun Veränderungen, mit denen das Mädchen erst klar kommen muss. Mitleid möchte und braucht das Kindergartenkind nicht. Besondere Zuwendung ist aber in dieser Phase ganz wichtig für sie. In manchen Momenten fühlt sich Leonie traurig, zum Beispiel, wenn sie nicht spritzen oder essen möchte. Obwohl ein intellektuelles Verstehen der Tragweite dieser Diagnose



für Leonie auf Grund ihres Alters nicht möglich ist, bleibt ihr dennoch eines ganz klar: Jeder Tag beinhaltet ein Leben nach Regeln.

### Gefühle und Ängste Alexanders

▶ Alexander ist Leonies großer Bruder. Er geht schon in zweite Grundschulklasse und hat dort viele Freunde. Mit seiner Schwester versteht er sich eigentlich gut, natürlich gibt es auch immer wieder Streit. Besonders dann, wenn Alexander Nintendo spielt und seine kleine Schwester ihn dabei nicht in Ruhe lässt. Die Krankheit von Leonie war ein großer Schock für Alexander – weder er noch irgendein Familienmitglied war je so lange Zeit im Krankenhaus. Als er seine Schwester so blass und müde in ihrem Krankbett liegen sieht fällt ihm

sofort ein, wie oft er sie in einer Streitsituation schon verwünscht hat. Manchmal hat er sie ja auch so geärgert, dass sie sogar weinen musste. Alexander begleiten Schuldgefühle, könnten das Ärgern und die Wünsche, sie wäre nicht mehr da, den Diabetes verursacht haben? Doch auch Ängste beschleichen den Jungen. Schließlich sind sie Geschwister, ist es da nicht nahe liegend, dass auch er bald einen Diabetes bekommt? Einige Wochen nach Leonies Rückkehr melden sich aber auch andere Gefühle bei Alexander. Er hat seine Schwester natürlich lieb, aber seit ihrer Krankheit ist sie der Mittelpunkt der Familie geworden. Für ihn haben Mama und Papa gar nicht mehr so viel Zeit. Und weil die Eltern auch so oft traurig sind, mag Alexander ihnen gar nicht mehr von seinen eigenen Problemen erzählen, schließlich sind sie ja schon genug belastet.

### Gefühle und Ängste der Eltern

▶ Das ist wahr, an der Belastung tragen Frank und Bettina, Leonies und Alexanders Eltern schwer. Auch an ihnen nagten Schuldgefühle. Obwohl man ihr in der Klinik erklärt hat, dass dies nicht der Fall ist, fragt sich Bettina manchmal, ob sie ihre Tochter vielleicht falsch ernährt hat und damit Schuld an der Krankheit trägt. In einem Streit hat sie auch Frank Vorwürfe gemacht, denn schließlich hat ihr Schwiegervater Typ 2 Diabetes. Frank und Bettina machen sich Sorgen über die Zukunft ihrer Tochter und die vielen Diskussionen, Vorwürfe und Schuldgefühle führen zu ersten Partnerproblemen. Viele Fragen stürzen nun auf das Ehepaar ein. Beide Eltern möchten, dass Leonie so selbstständig wie möglich erzogen wird, sind aber unsicher, wie viel Selbststän-

digkeit erlaubt werden kann, ohne dass Leonie etwas passiert. Beide Eltern halten es für wichtig, ihre Tochter in ihrer körperlichen, seelischen und sozialen Funktion optimal zu fördern. Dazu aber benötigen sie viel Hilfe und Verständnis aus Leonies Umfeld. Frank hat große Angst vor einer schlimmen Hypoglykämie Leonies in der Nacht und kann daher kaum schlafen. Bettina fragt sich, ob sie in der Zukunft wieder in ihren Job als Bürokauffrau eintreten kann.

Jedes einzelne Familienmitglied bedarf also nun in der Anfangszeit der Hilfe von außen, die folgendermaßen aussehen kann:

### Wer / Was kann Ilona helfen

► Die Ärzte und ihr Team, sowie der Psychologe können Leonie erklären, dass sie keine Schuld an der Krankheit trifft. Sie muss wissen, dass weder übermäßiger Süßigkeitskonsum, noch schlechtes Verhalten für den Diabetes verantwortlich sind. Sie sollten dem Kind auch zeigen, dass die Eltern keine Verantwortung trifft. Besonders wichtig ist die Vermittlung, dass Leonie trotz Diabetes genauso leistungsfähig bleibt wie alle anderen Kinder und dass sie weiterhin Sport treiben und Spaß haben darf.

Ziel dieser Informationen soll es sein, dass Leonie das neue Leben mit Diabetes akzeptieren lernt.

### Wer/ Was Alexander helfen kann

► Für Alexander ist es nun ganz wichtig, dass er sich von seinen Eltern geliebt fühlt und nicht das Gefühl hat, am Rand der Familie zu stehen. Einzelne Unternehmungen



Franks oder Bettinas mit Alexander alleine können ihm zeigen, dass er innerhalb der Familie nicht weniger wichtig geworden ist. Psychologe und Eltern müssen ihm die Sorge abnehmen, die Male, wo er seiner kleinen Schwester im Streit etwas Schlimmes gewünscht hat, könnten verantwortlich sein für den Diabetes. Bei Seminaren, an denen auch Geschwisterkinder teilnehmen dürfen oder bei Familientreffen der Selbsthilfeorganisationen hat er die Möglichkeit andere Kinder kennen zu lernen, die in der gleichen Situation sind wie er.

### Wer/ Was kann den Eltern helfen?

► Bettina und Frank müssen sich zu Anfang erlauben, auch schlechte Gefühle zuzulassen. Wut, Trauer, Ohnmacht und Angst sind in diesem Fall normal und begleiten alle Eltern, wenn eines ihrer Kinder erkrankt. Mit der Zeit aber sollten die beiden versuchen, ihre negativen Gefühle abzubauen. Eine erste große Hilfe sind umfangreiche Informationen. Je mehr Bettina und Frank über das Krankheitsbild Diabetes wissen, desto geringer wird ihre Unsicherheit im täglichen Umgang mit Leonie sein. Ein weiterer wichtiger Punkt ist

der Austausch mit anderen, nicht direkt betroffenen Personen (Freunde, Kollegen), bei denen das Elternpaar auch ganz ehrlich über seine Wut reden und den Tränen freien Lauf lassen kann (ohne Angst, den anderen damit in seiner eigenen Wut oder Trauer zu bestärken). Doch auch Kontakte mit anderen Eltern diabetischer Kinder sind hilfreich: Hier muss man nicht viel erklären, da die meisten Eltern von den gleichen Ängsten und Sorgen betroffen sind. Tipps von „Insidern“ helfen Bettina und Frank zu einer realistischen Sicht über die Zukunft und machen Mut.

Nicht zu vergessen die Hilfe von Profis: Psychologen, die auf die familiäre Situation bei Diabetes (und anderen chronischen Krankheiten) spezialisiert sind, leisten wichtige und wertvolle Hilfe.

Inzwischen geht Leonie in die sechste Klasse eines Sportgymnasiums, trifft sich regelmäßig mit ihren Freundinnen und hat auch die Kennenlernfahrt der fünften Klasse prima gemeistert. Der Diabetes ist ein täglicher Bestandteil ihres Lebens, den sie, ihr Bruder und ihre Eltern akzeptiert und angenommen haben. Auch Ihnen, liebe Familien, wünschen wir die Kraft der Akzeptanz!